## **Ziel Hochzeit**

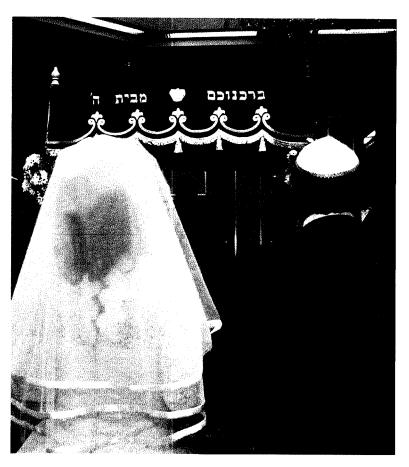
Jose Webers Heiratsinstitut vereinigt das Judentum

Er kam aus London, sie lebte in Wien. Sie sind ein typisches parchen, das Jose Weber zusammengebracht hatte. Nach einem wundersch6nen gemeinsamen Urlaub beschlossen sie so schnell wie m6glich unter die Chuppa zu treten. "Ich freue mich jedesmal, wenn es mir gelungen ist, Menschen zu verheiraten und sie dann glucklich zu sehen", meint der mannliche Schadchen, der seit 1987 sein Buro in Frankfurt/Main hat, und Kooperationspartner in New York. Los Angeles, Sudamerika und Israel.

Jose Weber ist ein judischer Heiratsvermittler. "Ich bin ein Idealist", meint er von sich selbst, "mein Wunsch ist, das Judentum zu vereinen." Manchmal wenden sich auch Nichtjuden an ihn. Dann fragt Weber, ob sie bereit sind, zum Judentum zu konvertieren. Oft st6Bt diese Frage auf Unverstandnis und er bekommt zur Antwort, Mischehen habe es doch schon immer in Deutschland gegeben. "Aber genau das", so Jose Weber, "soil meine Arbeit verhindern."

Über 800 judische Klienten hat er inzwischen in seiner Kartei. Mundpropaganda, aber auch Anzeigen in fast allen judischen Zeitungen Deutschlands. Österreichs und der Schweiz fuhren die Heiratswilligen zu ihm. Auch uberregionale groBe Zeitschriften berichten uber ihn und sogar das Fernsehen und der Hörfunk. Doch das macht eben auch Kandidaten aufmerksam, die er dann abweisen muB, was ihm menschlich jedes Mal leid tut.

Bekannt ist Webers Heiratsvermittlung "SIMANTOV" in fast allen judischen Gemeinden Westeuropas. Oft kam es schon vor, dass besorgte Mammen, Geschwister oder die Heiratskandidaten selbst sich an ein Rabbinat wenden mit der Bitte bei der Suche nach dem



Endziel Chuppa

geeigneten Partner behilflich zu sein. "Erst kurzlich" erinnert sich der Schadchen, erhielt ein Berliner Rabbiner aus Australien einen solchen Brief. "Er vermittelte diesen Wunsch dann an mich weiter". Jose Weber kennt jeden, der sich bei ihm meldet, auch persönlich. Er ist viel in Europa unterwegs, trifft sich mit den Frauen und Mannern in Paris und Berlin, in Zurich, Basel, London, Munchen, Brussel, Frankfurt und anderen Stadten. Autobahnen, Flughafen und Bahnhöfe sind dem modernen Schadchen ebenso vertraut wie seinen fruheren Vorgangern mit Pferdedroschken und Postkutschen. Nicht nur in den kleinen, auch in den groBen judischen Gemeinden sind heute die Möglichkeiten, das passende Gluck zu finden, eingeschrankt.

"Sandkastenlieben gibt es selten", Profivermittler. meint der Machanees, Studententreffen und Singleclubs fuhren zwar dazu, dass die Jugend sich kennt und ein Gefuhl innerer Verbundenheit entwickelt, was in den meisten Fallen jedoch nur zu Freundschaften fuhrt. So ist es auch nicht erstaunlich, dass das Gros seiner Kandidaten 25 bis 45 Jahre alt ist. Manche sind noch Junggesellen, andere bereits geschieden und wollen einen neuen Anfang. Hilfe fur die Singles leisten oft auch deren Freunde und Verwandte, die sich an die Frankfurter Agentur SIMANTOV wenden. "Es kommt haufig vor, dass Eltern nach einer passenden Braut oder den richtigen Ehemann suchen", sagt Weber. Das jungste Mitglied seiner Kartothek ist ein 17 jahriges Madchen. Sie geht